№ 4159. Sonnabend, 30. März. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 30 März. (Reichstag.) In der heutigen Sitzung stand die Wahl eines Präsidenten auf der Tagesordnung. Der Antrag auf einfache Bestätigung des bisherigen Präsidiums wurde, nachdem Abg. Rohden dagegen Protest eingelegt hatte, verworfen. Bei der hierauf erfolgenden Wahl wurde Dr. Simson mit 214 Stimmen (von 239) zum ersten Präsidenten wiedergewählt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Stettin, 29. März. Eine Anzeige des Lootsen-Commandeurs vom heutigen Tage theilt mit, daß die Schifffahrt durch die drei Odermündungen wieder eröffnet ist.

München, 29. März. Der Kriegsminister v. Prankh hat, wie schon seit längerer Zeit erwartet, sein Entlassungs-Gesuch eingereicht; als Grund desselben gilt die Verzögerung und Erschwerung des Heeres-Reform-Gesetzes Seitens der Kammer.

Wien, 29. März. Der italienische Minister Graf Cibrario ist in einer besonderen Mission hier eingetroffen.

London, 29. März. Im Oberhause erklärte Graf Derby, die englische Regierung habe es abgelehnt, der Pforte die Abtretung Kandias anzurathen. Graf Derby bezweifelte, daß die Pforte nachgeben werde, ohne daß auf sie Zwang ausgeübt würde.

Paris, 29. März. Das „Avenir national" meldet aus dem Haag vom gestrigen Tage, daß die Abtretung Luxemburgs an Frankreich ein fait accompli sei. Eine Depesche aus Paris habe den König benachrichtigt, daß der betr. Vertrag abgeschlossen sei. Der König habe die Abtretung alsbald der preuß. Regierung notifizirt. — Einer Mittheilung der „France" zufolge hätte der Prinz von Oranien die telegraphische Benachrichtigung, daß zur Eröffnung der Ausstellung keine Feierlichkeit stattfinden werde, zu spät erhalten und sei in Paris eingetroffen. — Das „Memorial diplomatique" dementirt die Nachrichten von der Sendung Frossards nach Luxemburg und von der Existenz eine österreichisch-preußischen Allianz.

Paris, 29. März. Im gesetzgebenden Körper theilte Graf Walewski mit, daß er sein Präsidentenamt niederlege, und verließ den Präsidentenstuhl, der darauf von dem Vicepräsidenten Schneider eingenommen wurde. Es circuliren Gerüchte über Veränderungen im Cabinet.

Petersburg, 28. März. Baron Stieglitz und Herr Abasa begeben sich nach einigen fremdländischen Börsenplätzen, um Verhandlungen wegen Betheiligung auswärtiger Financiers an einem Gesellschafts-Unternehmen zu pflegen, welches bestimmt ist, die Petersburg-Moskauer Staatsbahn vom Gouvernement zu erwerben. Die Regierung hat sich nunmehr definitiv für die Veräußerung dieser Bahn an eine Gesellschaft erklärt.

Konstantinopel, 29. März. Es wird versichert, daß die Seitens Frankreichs, Rußlands und Oesterreichs projectirte Uebergabe einer förmlichen Collectivnote, welche der Pforte die Abtretung Kandiens empfiehlt, nicht aufgegeben sei, weil England den Beitritt zu derselben verweigert habe, sondern weil zwischen Frankreich und Rußland in dieser Angelegenheit Differenzen entstanden seien. Frankreich habe nämlich für den Fall, daß die Pforte Kandien abtrete, eine gemeinsame Garantie für sämmtliche unmittelbare Territorien der Pforte verlangt; an der Weigerung Rußlands, diese Garantie zu leisten, sei das Project einer gemeinsamen Collectivnote gescheitert. — Omer Pascha übernimmt den Oberbefehl im Epirus und in Albanien; das Hauptquartier desselben wird in Prevesa sein, wohin das türkische Geschwader zehn neue Bataillone überführen wird.

Wien, 28. März. Abendbörse. Wenig Geschäft. Credit-Actien 184,60, Nordbahn 162,00, 1860er Loose 86,60, 1864er Loose 79,80, Staatsbahn 210,00, Steuerfr. Anleihe 61,90.

London, 29. März. Der Dampfer „Fulton" ist aus New-York in Falmouth eingetroffen. — Aus New-York vom 28. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109, Goldagio 34½, Bonds 109½, Illinois 115½, Eriebahn 58¾, Baumwolle 31. Raffinirtes Petroleum 26.

Norddeutscher Reichstag.

22. Sitzung am 29. März 1867.

Die Tribünen sind überfällt. In der Hofloge Prinz Carl von Preußen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. — Das Haus tritt in die Vorberathung des Art. 22 ein, welcher lautet: „Die Verhandlungen des Reichstages sind öffentlich". Zu diesem Artikel hat 1) der Abg. Lasker folgenden Zusatz beantragt: „Wahrheitsgetreue Berichte über Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen des Reichstages bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei." 2) Der Abg. Ausfeld: „Die Veröffentlichung und Verbreitung wahrheitsgetreuer Berichte über Verhandlungen des Reichstages oder über Theile derselben ist unter keinerlei Umständen strafbar."

Abg. Lasker Die Oeffentlichkeit erhält nicht ihren vollen Ausdruck, wenn nur gewisse Personen, die das Glück haben Zulaßkarten zu erhalten, die Reichstagsverhandlungen kennen lernen, und Berichte darüber in die weiteren Kreise des Volkes einzudringen nicht im Stande sind. (Redner recapitulirt die Verhandlungen im preuß. Landtage bei der Berathung des Reichswahlgesetzes und zeigt, wie durch den Widerspruch des Ministerpräsidenten im Herrenhause das Gesetz zu Falle gekommen.) Was ist dagegen angeführt worden? Daß in den Reichstag Mitglieder gewählt werden könnten, welche im Solde fremder Staaten stünden und auf Kosten der preußischen Regierung hochverrätherische Reden durch das ganze Land verbreiteten. Nun, m. H., der Reichstag hat alle diese Befürchtungen zu Schanden gemacht; und es heißt wirklich der Gewalt der parlamentarischen Oeffentlichkeit wenig vertrauen, wenn man nicht meint, daß in der gesammten Debatte ein Correctiv gegen solche Reden gefunden würde. Allerdings, wenn man das Prinzip beibehält, den Schluß so früh wie möglich herbeizuführen und die Debatten in ihrer Mitte abzuschneiden, so können dieselben nicht sehr zur Aufklärung dienen. Ich hoffe jedoch, daß man von der Manie, in der Schnelligkeit allein allen Patriotismus zu suchen, ablassen wird. Sie haben gestern das Prinzip des allgemeinen gleichen Wahlrechts ausgesprochen; eins ist aber ein nothwendiges Correlat dazu, daß alle die Kreise, von denen die Wahl vollzogen wird, eine genaue Kenntniß von dem erhalten, was verhandelt ist. Dies ist nicht zu erreichen durch 128 Plätze auf der Tribüne; die wahre Oeffentlichkeit kommt von der Tribüne, wo die Vertreter der Presse sitzen; und zwar nur dann, wenn es möglich ist, genaue und wahrheitsgetreue Berichte zu geben. Wenn wirklich hochverrätherische Handlungen von Parlaments-Mitgliedern verübt werden sollten, so soll es das ganze Volk auch wissen, um solche Mitglieder zu kennzeichnen und ihre Wiederwahl zu verhüten. Man hat uns nun damit getröstet, daß die Regierung das Preßgesetz bei den Reichstagsberichten nicht allzu streng handhaben würde. M. H! Wenn es irgend ein gefährliches Princip giebt, so ist es dies; denn das Gegentheil der Freiheit, einer guten Ordnung und guten Regierung ist die halbe Freiheit, die Duldung (sehr wahr!); durch ein solches Princip schaffen Sie eine freie Presse mit dem Strick um den Hals. (Sehr wahr!) Sie werden dadurch aber auch nicht einmal erreichen, daß die Stellen, welche der Regierung unangenehm sind, unterdrückt werden. Denn ein guter Berichterstatter wird mit seiner Geschicklichkeit, die allerdings der eines Eiertänzers nahe kommt, es durch die Antworten einzurichten wissen, daß das Publikum, wenn es seine Phantasie etwas zu Hilfe nimmt, weiß, was der Vorredner gesagt hat. Wenn irgend etwas gefährlich ist, so ist es die Abhängigkeit der Presse von dem guten oder schlechten Willen der Staatsanwälte und ihrer Chefs; zumal bei unseren Einrichtungen, wo der Justizminister in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern die Staatsanwälte dirigiren kann, je nach den Umständen bald milder, bald strenger zu verfahren. Was wir von der Milde und Höflichkeit der Behörden zu halten haben, haben wir wohl erfahren; sie sind milde, so lange der Strom günstig ist, und zum ersten Mal, wenn Widerstand geleistet werden soll, dann fällt die schwer angenommene Haltung der Höflichkeit ab und es dringt durch der ärgerliche Ton, welcher weit mehr Schaden anrichtet, als die Milde vorher genutzt hat. M. H.! Die halbe Oeffentlichkeit geben und den Rest ausschließen, das ist weder conservativ, noch liberal, das ist nichts weiter, als büreaukratische und anarchische Unordnung. (Beifall links.)

Abg. Dr. Becker (für das Amendement Ausfeld): Die Unverantwortlichkeit der Presse ist keineswegs ein Privilegium für die Abgeordneten, sondern eine nothwendige Folge des im Art. 22 ausgesprochenen Grundsatzes der Oeffentlichkeit der Verhandlungen und der im Art. 28 enthaltenen Bestimmung der Unverletzlichkeit der Reichstags-Mitglieder. Wenn die Reichstags-Mitglieder die Reichstags-Verhandlungen der Censur der Buchdrucker und Buchhändler überantworten, so unterziehen sich sie selbst dieser schlechten Censur; das können sie unmöglich!

Graf v. Bismarck: Die Regierungen befürchten von der Freiheit der Veröffentlichung der Parlamentsreden keine Gefahr. Wir haben gesehen, daß Reden aus dem preuß. Abgeordnetenhause, wie sie wohl stärker in keiner Versammlung dieser Art gehalten waren, veröffentlicht wurden ohne jegliche Gefahr. Unsere Gründe sind Gründe der Sittlichkeit. Es giebt viele Dinge, die ein Staat dulden kann — er kann sie ignoriren; aber etwas Anderes ist es, sie gesetzlich zu sanctioniren. Dazu rechne ich auch das Recht, einen anderen Mitbürger zu beleidigen, ohne daß dieser irgend eine Genugthuung dafür finden könnte. Ich will von Verbrechen, die man mit Worten begehen kann, nicht reden; ich rechne gar nicht darauf, daß sie an der Stelle begangen würden. Ich will nur reden vom Schutze der Ehre eines jeden Bürgers, welchen Schutz das Gesetz ihm schuldig ist. Diesen Schutz ihm zu entziehen, das halte ich — ich wiederhole es — gegen die Sittlichkeit, gegen die Menschenrechte. Unter Menschenrechten lasse ich mir ausdrücklich diejenigen gefallen, welche in Frankreich im J. 1791 adoptirt wurden, und in die Verfassung der Republik übergegangen sind. Es heißt darin ausdrücklich, und zwar in Bezug auf die Freiheit der opinions, die Jeder aussprechen könne, daß diese Freiheit darin bestehe, Alles zu thun, was Anderen nicht schadet. Diese Restriktion legt selbst ein so weitgehendes Aktenstück auf, wie jenes. Die Gesetzgebung anderer Staaten, auch die der allerfreiesten, schützen wenigstens die Privatehre. Ich berufe mich darüber z. B. auf die amerikanische, deren Bestimmungen ich mir habe ausziehen lassen aus Kent, Commentaries on American law. Vol. I pag. 244. „Obgleich ein Mitglied des Congresses außerhalb des Congresses nicht verantwortlich ist für die Worte, welche er in demselben gesprochen, auch wenn dieselben beleidigend für Individuen sind, so kann er doch, wenn er seine Rede veröffentlichen läßt, wegen Libells bestraft werden, by action (in einer Civilklage auf Schadenersatz) und by indictment, d. h. kriminell. So ist es in England Rechtens und so ist es gerecht." (Redner führt aus, daß die englischen Gerichte darüber nie in Zweifel gewesen, daß für Beleidigungen der Privatehre, die im Parlament verübt würden, diejenigen zur Rechenschaft gezogen werden könnten, welche die Beleidigungen durch die Presse verbreiteten. Nur amtliche Actenstücke, die auf Befehl des Parlaments gedruckt würden, seien ganz straffrei. Redner fährt fort:) „Daß die Freiheit dadurch nicht beschränkt wird, liegt auf der Hand. Ich habe sofort, wie dies Parlament zusammentrat, an sämmtliche Behörden, die unter der Autorität der K. Regierung stehen, durch die betr. Herren Ressort-Chefs die Aufforderung richten lassen, in keinem Falle gegen die Veröffentlichung einer Parlamentsrede einzuschreiten, es sei denn, daß sie zuvor an die Regierung berichtet hätten und der Fall so stark wäre, daß die Autorisation von der Staatsregierung ertheilt werden müsse. Die Regierung wird nicht in Verlegenheit kommen, von dieser reservirten Befugniß Gebrauch zu machen, am allerwenigsten wird sie davon Gebrauch machen in Bezug auf die Angriffe, die die Regierung selbst treffen, sie wird nur zum Schutz der Privatrechte gegen persönliche Beleidigung jemals davon Gebrauch machen. Wenn behauptet wird, daß unter dieser Einrichtung die Freiheit litte, so halte ich das für eine der übertriebenen Declamationen, denen ich lediglich einen ornamentalen Character in den Reden der Vertheidiger des Antrages beilege. Wenn der Hr. Abg. für Berlin darüber Klage geführt hat, daß unter Umständen der „mühsam erzwungene" höfliche Ton einem andern Platz mache und damit ziemlich deutlich auf eine lebhafte Discussion, die ich vor einigen Tagen angeregt hatte, anspielte, so möchte ich dem Hrn. Abg. doch Eins zur Erwägung geben. Wenn man 5 Jahre lang schwer gekämpft hat, und das erreicht hat, was hier vorliegt, wenn man seine Zeit, die beste Zeit des Lebens, seine Gesundheit dabei geopfert hat, wenn man sich der Mühe erinnert hat, die es gekostet hat, oft einen ganz kleinen Paragraphen, eine Interpunktationsfrage zwischen 22 Regierungen zu entscheiden, wenn man nun auf den Punkt gekommen ist, wie er hier vorliegt, dann treten Herren, die von allen diesen Kämpfen wenig erfahren haben, von den amtlichen Vorgängen nichts wissen können, in einer Weise auf, die ich nur damit vergleichen kann, daß Jemand in meine geschlossenen Fenster einen Stein hineinwirft, ohne zu wissen, wo ich stehe. Er weiß nicht, wo er mich trifft, er weiß nicht, welche Geschäfte er mir gerade im Augenblick erschwert. Er weiß nicht, welche auswärtigen Fragen im Augenblicke schweben, die bei einer energischen Unterstützung der Regierung von Seiten des Parlaments eine andere Behandlung gestatten würden, als in einem Falle, wo man sieht, daß das Parlament nicht unbedingt mit der Regierung geht und nur sehr kleine Anlässe nöthig sind, um eine ernste, tiefgehende Spaltung zu erzeugen. Dann kommt man sehr leicht, auch ohne gerade künstlich nervös gemacht zu sein, in eine Stimmung, die ich dem Hrn. Abgeordneten nicht besser charakterisiren kann, als wenn ich ihm empfehle, in einer der ersten Scenen von Heinrich IV. nachzulesen, was Heinrich Percy für einen Eindruck hatte, als der dort besagte Kammerherr kam und ihm die Gefangenen abforderte und ihm, der wund- und kampfesmüde war, eine längere Vorlesung über Schußwaffen und innere Verletzung hielt. Die Stelle steht im Anfang des Stückes und fängt mit den Worten an: „I remember that when the fight was over, there came a certain Lord etc." So ungefähr wie Percy ist mir zu Muthe, wenn ich über Dinge, für die ich gelitten und gekämpft habe, die ich besser kennen muß, solche Reden höre.

Der Schluß der Debatte wird darauf angenommen und zur Abstimmung geschritten; das Amendement Ausfeld wird abgelehnt, das Amendement Lasker dagegen mit großer Majorität angenommen, dafür stimmen auch die Altliberalen mit Hrn. v. Vincke (Hagen) und einige Conservative; sodann wird der Art. 22 mit dem Amendement Lasker mit großer Majorität angenommen.

Zu Art. 23 („Der Reichstag hat das Recht, Gesetze innerhalb der Competenz des Bundes vorzuschlagen") hat 1. der Abg. Dr. Braun folgenden Artikel beantragt: „Der Reichstag hat das Recht, bei seinen Berathungen die Anwesenheit des Bundeskanzlers (und der von dem Bundespräsidium ernannten Vertreter der einzelnen Bundesverwaltungszweige) zu verlangen;" 2. der Abg. Lasker: „Der Reichstag hat das Recht, Adressen an das Bundespräsidium zu richten, Interpellationen zu stellen, Beschwerden, Bitt- und andere Schriften entgegenzunehmen und sie an den Bundeskanzler zu überweisen, Thatsachen durch Vernehmung von Zeugen, Sachverständigen und anderen Auskunftspersonen zu erheben und in gleicher Weise Commissionen mit der Erhebung von Thatsachen zu beauftragen;" 3. der Abg. Baumstark, den Art. 23 so zu fassen: „Der Reichstag hat das Recht, innerhalb der Competenz des Bundes Gesetze vorzuschlagen und an ihn gerichtete Petitionen dem Bundesrathe resp. Bundeskanzler zu überweisen."

Abg. Dr. Baumstark empfiehlt sein Amendement, welches dem Volk das wichtigste Recht — das Petitionsrecht — rette. Die Forderungen des Abg. Lasker seien von sehr großem Werth, aber das Haus werde nicht darauf eingehen und dann falle das Petitionsrecht auch mit den übrigen.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Durch Beschluß der Mehrheit dieser Versammlung ist beschlossen worden, von der Erwählung von Vertretern für die einzelnen Verwaltungszweige Abstand zu nehmen. Wenn die Mehrheit dies beschlossen hat, so hat man nicht zu protestiren, wie dies neulich von einer Seite geschehen ist, sondern sich zu unterwerfen; denn der Reichstag steht über den Fractionen und das Vaterland über der Partei. Ich unterwerfe mich also diesem Beschlusse und lasse in meinem Antrage die Worte: „und der vom Bundespräsidium ernannten Vertreter" fallen und schiebe statt dessen ein: „als Vertreter der Bundesverwaltung". Ich muß allerdings sagen, mir ist die Stellung des Bundesraths in der Executive, wie sie durch die Beschlüsse der Versammlung statuirt worden, auch durch die Debatte nicht klar geworden. Es mag dies vielleicht an mir selbst liegen; ich bescheide mich, und überlasse es den zukünftigen Berathungen, dies genauer zu formuliren. — Der Reichstag hat durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt eine Erweiterung der Competenz des Bundes; er hat abgelehnt eine genauere Präcision der Ministerverantwortlichkeit. Was er nun an extensiven Besorgnissen abgelehnt hat,

das hat er jetzt Gelegenheit, an intensiven Befugnissen zu ergänzen. Wir müssen deshalb in die Verfassung aufnehmen, daß ein Mann von Fleisch und Blut die Executive dem Landtag gegenüber vertritt. Es soll nicht ein ministre orateur geschickt werden, der im Namen des Bundesraths blos sprechen soll, sondern eine bestimmte Person, die dem Reichstag Rede und Antwort stehen soll. Die ehemalige Bundesgewalt war eine geheime Versammlung von Gesandten, die neue Bundesgewalt soll der Nation mit voller Offenheit Rechenschaft ablegen. Damit ist das parlamentische Prinzip gewahrt und der Keim zu einer neuen Entwickelung gelegt. Der Reichstag bedarf aber ganz ebenso der Autorität, wie die Bundesgewalt; und was man dem Reichstage abstreift, nimmt man gleichzeitig der Bundesgewalt; denn die Regierung kann sich nur stützen auf einen Gegenstand, der im Stande ist, Widerstand zu leisten. Es wird uns gegenüber immer hervorgehoben, wie außerordentlich schwierig es wäre, sich mit den 21 Regierungen zu verständigen. Wir glauben dies; aber wir als Volksvertreter haben auch dahin zu wirken, daß die Verfassung so eingerichtet wird, daß sie die Sanction der Partikularvolksvertretungen erhält; wenn wir dies erstreben, so erschweren wir das Verfassungswerk nicht, sondern erleichtern das Zustandekommen. — Wenn aber ein Theil der Abgeordneten für einen augenblicklichen Erfolg die ganze Zukunft unserer verfassungsmäßigen Entwickelung in Frage stellen will, so ist das höchst bedauerlich; man stellt dann für einen augenblicklichen Gewinn das ganze Kapital der Zukunft in Frage; um einen süßen Apfel zu pflücken, haut man den Stamm ab, und derscherzt alle Früchte der Zukunft. (Sehr wahr, links.) Es werden uns immer die Schwierigkeiten der auswärtigen Politik vorgehalten; diese verkenne ich keineswegs. Diese Schwierigkeiten werden aber dadurch keineswegs beseitigt, daß man den Reichstag aus dem obersten Vertreter der Nation degradirt zu einem bloßen Registrator der Beschlüsse der Regierungen (sehr wahr), zu einem willenlosen und einsichtslosen Instrument, das Geschehenes lediglich gut heißen soll (sehr wahr). Sie schwächen dadurch die Autorität des Reichstags, der nur dann den Regierungen als wirksame Stütze dem Auslande gegenüber dienen kann, wenn er der Ausdruck des freien und unbeschränkten Willens der deutschen Nation ist, und von dieser erhabenen Stellung aus wird er die Autorität besitzen, die er nöthig hat und die durch das Verfassungswerk sanctionirt werden muß. Wenn der Fall einer wirklichen Verwickelung mit dem Auslande eintreten sollte — was ich allerdings von meinem Standpunkte aus zur Zeit nicht beurtheilen kann, wovon aber wohl nicht ganz unverdächtige Anzeichen vorliegen — dann würden wir, der ganze Reichstag, ohne Unterschied der Parteien von rechts bis nach links, zeigen, daß wir die Sicherheit höher stellen, als sogar die Freiheit, das Vaterland höher, als jede Partei, höher selbst, wie die eigene Partei. (Beifall).

Graf Bismarck: Ich halte das Amendement Braun für überflüssig. Die Regiernngen haben ja das dringendste Interesse, ihre Angelegenheiten beim Reichstage zu vertreten und hier zu erscheinen. Ich kann mir nur in dem Falle die Abwesenheit als möglich denken, daß die Regierungen ein dringendes Bedürfniß hatten, über die vorliegende Frage zu schweigen. Wollen Sie nun in dem Fall gewissermassen durch einen Haftbefehl den Bundeskanzler zwingen, daß er sich Ihnen zeigt, so weiß ich doch nicht, wenn ich mich in seine Stelle denke, welche parlamentarische Gewalt mich zwingen könnte zu reden, wenn ich schweigen will, und die bloße schweigende Anwesenheit würde unter Umständen für die Regierungen eine Verlegenheit, für die persönlich Betheiligten gewiß eine sein, namentlich aber in auswärtigen Fragen unter Umständen auch für die Regierungen. Es kann ja sein, daß gerade durch ihre Abwesenheit die Regierung die Verhandlungen des Reichstages von jeder Rücksicht entbinden wollte; es kann ja sein, daß sie schweigen will und jedes Schweigen erscheint wie Zustimmung, wenn man wirklich dabei sitzt. Aber ich kann kann mir nur sehr wenig Fälle der Art denken, wo die Regierungen darüber einig sein sollten, trotz des vom Reichstage geäußerten Wunsches nicht zu erscheinen. Das sähe ganz so aus, wie muthwillige Händelsucht, wie ein muthwilliges Verzichten auf das, was man dem Reichstage gegenüber vertreten muß. Sollte die Bestimmung angenommen werden, so müßte ich doch jedenfalls wünschen, daß doch irgend eine facultas substituendi für den Reichskanzler hinzugefügt würde, damit die Verpflichtung nicht auf dieser einen Person, die doch immer von Fleisch und Blut ist, allein lastet, die unter Umständen bei dem besten Willen außer Stande sein kann ihr zu genügen.

Abg. Dr. Braun: In Folge der Erklärungen des Hrn. Grafen Bismarck ändere ich meinen Antrag dahin, daß ich die vorhin eingeschobenen Worte „als Vertreters der Bundesverwaltung" wieder zurückziehe und statt derselben einschalte hinter „Bundeskanzler" die Worte: „oder dessen Stellvertreter." — Abg. **Scherer** für das Amendement Baumstark und gegen das Lasker'sche. Namentlich erziele man mit dem Recht, Untersuchungscommissionen zu ernennen, kein Resultat. Wollten die Regierungen bei Feststellung von Thatsachen zu Hilfe kommen, so sei die Commission unnöthig; wollen sie es nicht, dann ist die Thätigkeit der Commission eine vollständig vergebliche. — Abg. **Rewitzer** erklärt sich für das Amendement Lasker. Der Reichstag müsse das Recht haben, Beschwerde über die Minister zu führen. Was solle er thun, wenn die Minister die Verfassung verletzten, für den Fall, daß er nicht das Beschwerderecht habe? Auch müsse er die Gegenwart der Minister verlangen können, denn der Minister werde sich nicht beeilen im Reichstage zu erscheinen, wenn der Reichstag mit ihm nicht zufrieden sein sollte. — Abg. **Aßmann** stellt zu dem Amendement Baumstark den Zusatzantrag, hinter den Worten „hat das Recht" einzufügen: „Adressen an das Bundespräsidium zu richten, Interpellationen zu stellen und"

Abg. v. Vincke (Hagen): Der Hr. Abg. Braun hat uns davor gewarnt, um eines süßen Apfels willen den ganzen Baum zu Grunde gehen zu lassen und ich erlaube mir der Meinung zu sein, daß er mit diesem Gleichniß die eigene Partei geschlagen hat. Wer soll denn der Baum sein? Wahrscheinlich doch die Verfassung, und der süße Apfel sind donn die Decorationen, mit dem er und seine Freunde den Baum behängen wollen. (Heiterkeit.) Wir wollen den Baum nicht um die Hoffnung, solche süße Aepfel essen zu können, zu Grunde richten. Im Uebrigen ist die Verfassung von erheblichen Aenderungen bereits nicht unberührt geblieben. Ich erinnere ihn an seine eigenen Anträge, an Art. 4 und an die heutigen Beschlüsse. Ist nicht von mir und meinen Freunden ein Amendement ausgegangen, welches ausdrücklich sagt, daß der Bundeskanzler verantwortlich ist? Glaubt er, daß darum Alles verloren ist, daß wir den herben Antrag seiner Freunde nicht angenommen haben? Ich kann also in der That nicht einsehen, was seine Warnung bedeuten soll. Wir verhandeln hier öffentlich und zwar inmitten der gespannten Lage Europas. Fürchten werden wir uns nicht, aber wir wollen uns auch nicht unsern Einfluß in Europa schmälern lassen und das muß geschehen, wenn beobachtet wird, wie bald mit drei Stimmen Majorität gegen, bald mit zwei für die Regierung entschieden wird. Wenn ich mit meinen Freunden zur Meinung des Abg. Braun überginge, dann wäre die Regierung in entschiedener Minorität und das darf nicht sein. Er hat also kein Recht, der Majorität Vorwürfe zu machen. Decorative Verschönerungen des Verfassungsentwurfs brauchen wir nicht. Was seinen Antrag anbetrifft, den Bundeskanzler vorzuladen, so ist er in dieser Form unthunlich. Man kann die Minister zum Reden nicht zwingen. Ueber das Amendement Lasker nur zwei Worte. Die Adresse würde nicht an eine Einzelregierung, sondern an die Bundesregierung zu richten sein, das heißt an den Bundesrath und was das bedeutet, muß Jedem klar sein. Das Recht der Interpellation steht in keiner Verfassung, auch nicht in der preußischen, sondern nur in der Geschäftsordnung des preuß. Abgeordnetenhauses und dabei können auch wir es bewenden lassen. Das Recht der Beschwerde, mit dem der Abg. Rewitzer sich beschäftigt hat, stand blos in dem Ausfeld'schen Amendement und das ist zurückgezogen. Was endlich das Recht der Zeugenvernehmung, Feststellung von Thatsachen u. s. w. anbetrifft, so hat der Antragsteller doch blos an den eigenen Staat denken können. In der preußischen Verfassung ist dieses Recht verständlich, in der Bundesverfassung nicht. Man hat uns der Abg. Braun noch ermahnt, wir sollten doch die Sanction durch die Einzellandtage im Auge behalten. M. H.! Wir, die Vertreter des ganzen deutschen Volkes im Norddeutschen Bunde, wir sollen vor jedem der 22 Einzellandtage gehorsamst Reverenz machen? Wir, die auf Grund des allgemeinen Stimmrechts gewählt sind, sollen einen Bückling machen vor denen, die aus dem Dreiklassenwahlgesetz hervorgegangen sind? Wir sollten auf sie, deren Beschlüsse die unsrigen derogiren, zurückblicken, während sie in jedem Augenblicke, wenn sie nicht thun, was die Nation, deren Vertreter wir sind, verlangt, aufgelöst werden können, während jeden Augenblick von ihnen an die Entscheidung der Nation appellirt werden kann. Solche Argumente sind nicht viel besser als Brombeeren. (Heiterkeit.) —

Es folgt, nachdem der Schluß der Debatte beschlossen, die Abstimmung. Der Antrag des Abg. Lasker wird in seinen beiden Theilen mit 134 gegen 126 Stimmen abgelehnt. (Für denselben stimmen die Linke, die Nationalliberalen, einige Altliberale und die anwesenden Polen und Dänen; gegen denselben stimmen die Conservatiaen, die freie Parlamentarische Vereinigung, v. Rothschild, beide v. Vincke's ꝛc. Der Antrag Braun wird bei namentlicher Abstimmung mit 136 gegen 120 Stimmen ebenfalls abgelehnt. (Mit der Minorität stimmen außer der Linken und den Nationalliberalen Präsident Simson; gegen den Antrag stimmen u. A. beide v. Vincke und die conservativen Sachsen und Hannoveraner). Schließlich wird das Amendement Baumstark (betr. das Recht Petitionen zu überweisen), nachdem auch das Unteramendement Aßmann abgelehnt, mit großer Majorität angenommen.

Art. 24 lautet: Die Legislatur-Periode des Reichstages dauert drei Jahre. Zur Auflösung des Reichstages während derselben ist ein Beschluß des Bundesrathes unter Zustimmung des Präsidiums erforderlich. — Abg. **Graf Bassewitz** beantragt, den ersten Satz so zu fassen: „Die Legislaturperiode des Reichstages dauert sechs Jahre". — Und der Abg. **Baumstark**: „fünf Jahre". — Hinter Art. 24 beantragt Abg. **v. Unruh** einzuschalten: „Im Falle der Auflösung des Reichstages müssen innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen nach derselben die Wähler und innerhalb eines Zeitraums von 90 Tagen nach der Auflösung der Reichstag versammelt werden. Ohne Zustimmung des Reichstages darf die Vertagung desselben die Frist von 30 Tagen nicht übersteigen und während derselben Session nicht wiederholt werden."

Abg. Miquel spricht seine Verwunderung darüber aus, daß diejenigen Herren, die immer von der Unzulänglichkeit von Amendements überhaupt sprechen, jetzt eine Ausnahme machen wollen, um den Entwurf zu verschlechtern. Der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode zeigt ein gewisses Mißtrauen gegen das allgemeine Stimmrecht, welches jetzt eben so nothwendig sei, wie die allgemeine Wehrpflicht. Wir stehen heute in einer raschlebenden Zeit und das schon allein spricht gegen eine sechsjährige Legislaturperiode. Die Situation kann sich in 3 Jahren schon vollständig verändert haben. Vielleicht hat man aber — schließt Redner — die längere Legislaturperiode nur mit Rücksicht auf den Militäretat in Vorschlag gebracht. Das wäre aber ein schlechtes Mittel, dessen Interessen wahrzunehmen. Unsere Nachfolger sind durch unsere Beschlüsse gebunden, uns selbst aber könnte es nicht anstehen, die Concession, zu der wir uns verstehen sollen, noch gar durch eine Verschlechterung der Verfassung zu erkaufen. Hr. v. Vincke hat uns verschiedentlich gesagt, wir sollten uns mit unseren Wünschen auf Verbesserung bescheiden; daraus aber sollte er doch nicht Veranlassung nehmen, uns mit solchen Verschlechterungen zu kommen. Wenn die Regierungen mit einer dreijährigen Legislaturperiode zufrieden sind, so können wir es erst recht.

Abg. Fürst zu Solms empfiehlt das Amendement Bassewitz, weil er und seine Freunde die Absicht haben, bei Art. 58 den Antrag zu stellen, daß die nach der Kopfzahl des stehenden Heeres berechneten Beiträge in bestimmten Zeiträumen (6 Jahre) im Wege der Bundesgesetzgebung neu gestellt werden. — Abg. **Fries** empfiehlt die Amendements des Abg. v. Unruh. — Abg. **v. Vincke** (Hagen): Der verehrte Abg. für Osnabrück hat uns der Inconsequenz beschuldigt. Ich erlaube mir, ihm folgenden Vorschlag zu machen: wir wollen auf dies und auf alle Amendements verzichten, wenn Sie gleichfalls auf alle verzichten wollen (Heiterkeit); das ist ein einfaches Handelsgeschäft, was wir Ihnen anbieten, überlegen Sie sich das! Und wenn er mir ein Verbrechen daraus gemacht, ein besonderes Amendement gestellt zu haben, so meine ich doch, ich bleibe damit noch weit hinter der Menge seiner Amendements zurück; wenn ich daher 'mal eins stelle, so nehmen Sie es mir nicht gleich übel. (Heiterkeit,) Ich habe auch nicht an den Militär-Etat gedacht, dergleichen Nebenrücksichten waren mir fern; unserem Antrage liegt ganz einfach zu Grunde, was der Herr Abg. Fürst zu Solms hervorgehoben hat, am allerwenigsten aber ein Mißtrauen gegen das allgemeine Wahlrecht. Aber wäre das auch bei uns der Fall, gerade die Verehrer des allgemeinen Wahlrechts sollten doch um so mehr das Zutrauen haben zu dem Volke, daß es nicht alle Augenblicke seine Meinung ändern werde, und sollten deshalb für diesen Antrag stimmen. Warum hat man in England die dreijährige Parlamentsperiode in eine siebenjährige Parlamentsperiode umgeändert? Weil man die Vertreter des Volkes möglichst unabhängig stellen wollte von ihren Committenten, weil man die Sucht nach Popularität fürchtete. Und nur in einer langen Legislaturperiode ist eine gewisse Solidarität und Consequenz der Meinungen möglich, und nicht ein Umschlag von 3 zu 3 Jahren von Links nach Rechts und von Rechts nach Links zu erwarten. Daß ferner nach der Seite des Volks hin doppelte Wahlen nicht ersprießlich sind, brauche ich wohl nicht zu beweisen, namentlich so lange noch nach zwei verschiedenen Systemen gewählt wird, und es ist daher jede Bestimmung, durch die dieser Uebelstand in Etwas gehoben wird, nur wünschenswerth.

Abg. Gneist hält die Amendements Bassewitz und Baumstark für zweischneidig und gefährlich. Die Antragsteller rechnen ohne Zweifel sicher, wenn sie annehmen, daß der conservative Besitz im Augenblicke über einige Millionen Stimmen mehr verfügt als der liberale Besitz. Aber über mehr Stimmen als jeder von beiden verfügt in dieser Maschinerie die Regierungs- und Polizeigewalt des Staates. Dieser dritte Factor macht jede Rechnung unsicher. Sind die Herren Antragsteller, indem Sie nun dem zunächst zu bildenden Zustande eine so lange Dauer geben wollen, unter allen Umständen sicher, daß sie die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht haben? Wir werden sehr bald empfinden, daß eine Form und Maschine, die vorläufig nur auf das Papier gezeichnet ist, sich nun auch wirklich anfangen wird, zu bewegen. Und nun setzen Sie den Fall, daß eine chambre introuvable zu Stande kommt, daß diese alle möglichen Beschlüsse faßt, daß sie alle in den einzelnen Kammern ihr entgegenstehenden Rechte und Gesetze aufhebt, daß sie namentlich aufhebt, was Ihnen das Werthvollste ist, die politischen Rechte des Besitzes; ist es da nicht wahrhaftig genug, wenn eine solche Einrichtung nur 3 Jahre zu arbeiten hat? Ich will zugeben, daß diese Anträge Verschönerungs-Anträge der Verfassung sind, aber sie gehören zu den Verschönerungsmitteln, die sehr leicht der Gesundheit gefährlich werden. — Abg. **Graf Schwerin** erklärt, daß er in dieser Frage von der Ansicht seiner Freunde abweiche und die Anträge für eine Verbesserung halte. Von dem Mißtrauen gegen das allgemeine Stimmrecht könne er sich allerdings nicht freisprechen, und aus diesem Grunde sei er für eine lange Wahlperiode. Die Gefahr, die er dadurch vermeiden wolle, liege hauptsächlich in den großen Schwankungen von der einen extremen Seite zur andern extremen Seite, die sie entweder äußerst reactionär oder äußerst demokratisch ausfallen lassen. Dagegen sei es ein Erfahrungssatz, daß selbst die extremsten Parteien im Laufe der Zeit gemäßigter werden; in Kammern mit langer Legislaturperiode kann also weit eher ein stetiger politischer Gedanke seine Entwickelung nehmen.

Abg. Lasker: Der Abg. v. Vincke führt oft zur Erläuterung seiner Deductionen Beispiele an, die dem Aeußeren nach etwas zu beweisen scheinen, die aber, wenn man näher zuschaut, unrichtig sind. Seine Auffassung von englischen Verhältnissen ist so unrichtig, daß Jeder, der mit denselben, was die Wahlen anbelangt, vertraut ist, gar keiner Widerlegung bedürfen wird. Es ist ein ganz anderer Grund gewesen, der die Verlängerung der Legislaturperiode in England herbeiführte. Ein antijacobitisches Parlament führte diese Maßregel ein, damit nicht sobald ein anderes Parlament im jacobitischen Interesse gewählt werden sollte. Der Hr. Abg. hätte sich, wenn er überhaupt einmal auf England Bezug genommen, auch etwas tiefer in die englischen Verhältnisse hineinschauen und sich die Frage beantworten sollen, ob denn ein Parlament in England sein natürliches Leben auslebt, und da würde er denn gefunden haben, daß seit einem Menschenalter kein Parlament 7 Jahre alt geworden ist, und daß, als unter Palmerston ein Parlament sein fünftes Jahr erreichte, man über Stagnation zu klagen anfing. Ist aber seit einem Menschenalter kein Gebrauch gemacht worden von einer siebenjährigen Legislaturperiode, so frage ich, ob der Abg. von Vincke wohl mit Grund darauf Bezug genommen hat. Das heißt Citate aus fremden Ländern mißbrauchen und nicht sie richtig anwenden. Offenbar hat die Regierung vorausgesetzt, daß man eine reactionäre Tendenz darin sehen würde, wenn sie in dem Entwurfe unsere dreijährige preuß. Wahlperiode verlängerte; und jetzt sehen wir sogar aus Kreisen, die sogar einigen Zusammenhang mit der liberalen Partei haben, dergleichen Anträge stellen! Wie kann sich da Hr. v. Vincke wundern, wenn man das Verschlechterungsanträge nennt? Und wir, meine Freunde und ich, legen in der That auf diese Frage ein ganz außerordentliches Gewicht und es würde viele meiner Freunde dem ganzen Entwurfe abwendig machen, wenn die Wahlperiode verlängert werden sollte. In aufgeregten Zeiten wird auch in die Wahl dieser Typus hineingetragen werden, gegen solch Parlament bleibt immer das Mittel der Auflösung; lange Parlamente dagegen werden Sie stets nur zu Zeiten der Ruhe haben! (Bravo.)

Abg. Graf zu Eulenburg: Die Argumente des Hrn. Vorredners haben mich von jedem Bedenken gegen die Anträge befreit. Die längere Dauer bietet den Vortheil dar, daß sie der Regierung die Auswahl des Momentes für Neuwahlen überläßt, ohne die Unabhängigkeit der Abgeordneten zu schädigen. Vielmehr wird die letztere gestärkt, indem sie den Moment seltener macht, in welchem der Abgeordnete ängstlich wird und seiner Wiederwahl wegen nach den Wählern schielt. Wenn dem Parlament möglichst häufig an die Quelle einer Existenz und Verjüngung heranzutreten empfohlen wird, damit es das wahre Bild der Nation darstelle, so wird es, fürchte ich, auf diesem Wege oft das Zerrbild der öffentlichen Meinung wiederspiegeln. Der Abg. Gneist nennt die Anträge auf 5- und 6jährige Dauer Verschönerungsmittel für die Verfassung, ein weniger zutreffendes Gleichniß habe ich kaum im Leben gehört. Wir denken hier nicht an ihre Schönheit, sondern an ihre Dauerhaftigkeit und jene Anträge sollen, wenn schon einmal in Gleichnissen gesprochen wird, ein Pflaster sein und zwar ein heilsames. Ich frage: Wenn in England die gesammte conservative Partei, die librale mit eingeschlossen, an die Abkürzung der Parlamentsdauer nicht denkt, welche denkt denn daran? Nur diejenige, von der ich nicht wünsche, daß sie jemals in diesem Hause herrsche. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Waldeck: Die gegen die dreijährige Dauer sprechen,

wüthen nicht nur gegen ihr eigenes Fleisch, sondern gegen die Entwickelungsgeschichte unserer Verfassung überhaupt. Wollen Sie den Reichstag so impotent machen, wie der Entwurf es thut, so wäre allerdings der Streit über die Legislaturperiode ein nichtiger. Wollen Sie ihn aber mit dem Abg. v. Vincke zu einem Schrecken Europas machen — wahrscheinlich beabsichtigt er ihn in Zukunft etwas stärker zu machen, als er jetzt ist — (Heiterkeit), so müssen Sie sich die Frage doch zweimal vorlegen. Tappen wir doch nicht blindlings in diese wichtige Frage hinein! Man verweist uns auf England: wer hält denn aber dort an der 7jährigen Dauer der Legislaturperiode fest außer den Tories, die gegen die Reformbill, gegen die Emancipation der Katholiken und der Sklaven, also gegen die drei größten Erfolge der Freiheit in diesem Jahrhundert, waren, die in England errungen wurden? Man wäre die siebenjährige Dauer auch in England gern los, wenn England nicht durch die Achtung vor der Entwickelung seines Rechtes gebunden wäre; hätte man dort die freie Hand an die Errichtung eines Neubaues zu legen, so dächte außer den Tories Niemand an die 7jährige Dauer. Hat es denn bei uns an Reaction gefehlt? Ich bitte Sie um Gotteswillen, in den traurigen Jahren jenes Ministeriums Manteuffel, das der Abg. v. Vincke eine Zeitlang das „glücklich beseitigte" nannte, ging es doch wahrhaftig mit Keulenschlägen gegen unsere Verfassung los, da wurde ein Stein nach dem andern fortgenommen, da blieb zuletzt ein Gebäude stehen, von dem man nicht mehr weiß, in welchem Baustyl es gebaut war. Es gab da angeflickte Ruinen, gothischen, modernen Baustyl — man wußte selbst nicht wie. Bleiben wir doch um Gotteswillen in der Consequenz unserer Entwickelung und machen hier nicht solche ganz unberechtigte, in der Luft schwebende Baupläne, denen eine Oberaufsichtsbehörde für politische Bauconcessionen nie und nimmer ihre Zustimmung ertheilen könnte. Dach und Fach, unter das man kommen will, muß doch haltbar sein, so daß es nicht einmal über Nacht zusammenstürzt. An der 3jährigen Periode hat nicht einmal die Landrathskammer gerüttelt. Der Abg. v. Vincke ist das redendste Beispiel dafür, daß auch die Stellvertreter ihre Meinung ändern können. Im J. 1847 war er einer der 135, die einen periodischen und kräftigen Landtag wollten, was ihm und seinem damaligen Streben zur ewigen Ehre gereichen wird. Jetzt aber wollte er bisher wenigstens einen ziemlich impotenten Reichstag und nun kommt er gar mit einer Periode von 5 bis 6 Jahren! Wenn aus dieser Versammlung mehr wird als ein Zollparlament, so kann Preußen sie neben seinem Landtage nicht vertragen. Wenn die Körperschaft, die als Reichstag gewählt wird, zugleich das preuß. Abgeordnetenhaus repräsentiren könnte, so brauchten wir nur unsere Verfassung zu ändern und wären der Sorgen wegen der vielen und doppelten Wahlen enthoben. Wenn nicht, so könnte gleichzeitig für beide Körperschaften gewählt und derselbe Mann mit zwei Mandaten betraut werden. Der Entwurf der Regierung schlägt selbst dreijährige Dauer vor, so bleiben Sie doch dabei und seien Sie nicht vorsorglicher als die Regierung selbst! (Beifall.) Soll der Reichstag Bedeutung haben, so muß er in Verbindung mit seiner Mutter, dem Volke bleiben; kein anderes künstliches Mittel ersetzt diese Verbindung, wenn sie einmal in der öffentlichen Meinung vernichtet ist. Wenn man über den Reichstag zur Tagesordnung übergeht, so ist es gleichgültig, ob er noch 2 Jahre ein sieches Leben führt, während ihm jeder schon das Sterbeattest ausstellt. An der Auflösungsbefugniß der Regierung ändert sich mit der Dauer der Periode nichts. England beweist, daß die Strömung der Zeit eine schnellere Action erfordert und der Gesetzgeber, der sich nach dieser Strömung richten muß, soll nicht aus allgemeinen Besorgnissen betretene, offen vor ihm liegende Bahnen verlassen. Wenn es jemals begründet war, an dem Entwurf nichts zu ändern, so ist es bei diesem Paragraphen! (Beifall links).

Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Graf zu Eulenburg erinnert daran, daß nur die Chartisten in England auf kürzere Legislaturperioden als die 7jährige dringen, weder Tories noch Whigs. Abg. v. Vincke: Ich werde dem Abg. Lasker meine Argumente so lange wiederholen, bis sie auf ihn Eindruck machen. Uebrigens ist die 7jährige Legislaturperiode nicht das Werk der Tories, nicht Walpoles, sondern umgekehrt der Whigs. Der Abg. Waldeck, der ein Jurist von so großem Ruf ist, hat die Periodicität, die ich auf dem vereinigten Landtage erstrebte, mit der Dauer der Legislaturperiode verwechselt, von der hier die Rede ist. Damals handelte es sich um die regelmäßige Wiederkehr des Landtags, von der Dauer seiner Legislaturperiode war nicht die Rede. Abg. Graf Schwerin: Das englische Parlament hat die erwähnten großen Reformen trotz der 7jährigen Dauer durchgesetzt, während uns in Preußen die dreijährige nicht vor der Reaction schützte. Dieser Widerspruch beweist, daß wir es hier nicht mit neuen Prinzipien, — sondern mit einer Nützlichkeitsfrage zu thun haben.

Abg. Miquel: Der Abg. v. Vincke hat uns einen Handel mit Amendements vorgeschlagen, aber wir handeln nicht mit Amendements und sind auch zu gute Kaufleute, um ein schlechtes Geschäft zu machen. — Abg. Waldeck: Nicht blos die Chartisten, sondern viele gemäßigte Reformer in England verlangen kürzere Parlamente. Von dem Abg. v. Vincke, der früher ein Vorkämpfer der constitutionellen Partei und stets ein consequenter Bekämpfer der Democratie war, habe ich nur gesagt, daß er das Erstere nicht mehr in dem Grade ist, wie er es war. — Abg. Lasker: Ich habe den Zeitpunkt der Einführung der 7jährigen Legislaturperiode und ihre Tendenz richtig bezeichnet und mich höchstens im Namen des Ministers geirrt. Diesen unrichtigen Punkt greift der Abg. v. Vincke heraus, um deshalb meine ganze Deduction für unrichtig erklären zu können. Ich werde zu Hause nachschlagen, (große Heiterkeit), der Abg. v. Vincke hat auch den Namen des Ministers nicht genannt, aus welchen Gründen weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Wir wollen nachschlagen und der Wahrheit die Ehre geben. — Abg. v. Vincke: Ich könnte dem Hrn. Abg. den Namen nennen, wenn das in eine persönliche Bemerkung hinein gehörte. Ich werde ihn ihm nachher privatim nennen. (Heiterkeit.) Dem Abg. Miquel glaube ich keinen größeren Beweis meiner schon oft bewiesenen Hochachtung geben zu können, als wenn ich auf seine letzte Aeußerung nicht antworte.

Bei der Abstimmung wird das Amend. Bassewitz abgelehnt; über das Amend. Baumstark ist namentliche Abstimmung beantragt; dasselbe wird mit 127 gegen 138 Stimmen abgelehnt; für dasselbe stimmen die beiden konservativen Fraktionen, außerdem die Abg. Baumstark, v. Bethmann-Hollweg, Graf v. Bismarck, Braun-Plauen, Frhr. v. Dörnberg, Duncker (Halle), Graf Dyhrn, Gebert, v. Gerber, Dr. Gitzler, Frhr. zu Rabenau, v. Roon, v. Sänger, v. Salza, Dr. Schwarze, Graf Schwerin, v. Zehmen, beide v. Vincke; gegen dasselbe stimmen die Linke, die National-Liberalen mit Ausnahme des Abg. Graf Schwerin, die freie parlamentarische Vereinigung, außerdem die Abgg. Graf Baudissin, Bebel, Blömer, Buderus, Eichholz, Erxleben, Evelt, Falk, Francke, Görtz, Groote, v. Gruner, Günther, Haberkorn, Frhr. v. Hammerstein (Hannover), Kitz, v. Mallinckrodt, v. Rössing, v. Münchhausen, Dr. Schleiden, Schrader, Schraps, v. Schwarzkoppen, Dr. Simson, v. Spankeren, v. Sybel, Thissen, v. Thünen, v. Wächter, v. Warnstedt, Windthorst, Zachariae u. A. Darauf wird die Regierungsvorlage fast einstimmig angenommen; nur Abg. v. Vincke mit einigen Conservativen stimmt dagegen. — Das Amendement Unruh wird darauf mit großer Majorität angenommen; nur einige Conservative nebst den Abg. Duncker (Halle) und den beiden Vincke's sind dagegen; schließlich wird der ganze Artikel mit dem Amendement Unruh fast einstimmig angenommen, nur Abg. v. Vincke (Hagen) mit einigen Conservativen ist wieder dagegen.

Vor der Vertagung der Sitzung beantragt noch der Abg. v. Blanckenburg, diesmal der Zeitersparniß wegen von der wiederholten Präsidentenwahl Abstand zu nehmen und die bisherigen Präsidenten in ihrem Amt zu belassen. Der Präsident erklärt, daß er über diesen Antrag morgen abstimmen lassen werde.

Politische Uebersicht.

Die gesammte Presse beschäftigt sich auf das Lebhafteste mit der Luxemburger Frage. Es wird behauptet, daß der Verkauf-Vertrag zwischen Frankreich und Holland bereits abgeschlossen sei, ja man sagt, Preußen würde diesem Vertrage zustimmen, wenn die Luxemburger Festungswerke geschleift würden. Das Letztere halten wir einstweilen für unmöglich.

Die Conjecturen-Politik — so schreibt man der „Köln. Ztg." aus Brüssel vom 27. März — hat sich in Betreff der luxemburgischen Angelegenheit bisher zu breit gemacht, als daß es nicht an der Zeit sein sollte, durch einige wahrheitsgetreue Mittheilungen, wie sie in hiesigen eingeweihten Kreisen Cours haben, die Frage auf ihre wahren Verhältnisse zurückzuführen. Aus allem, was hier bekannt, geht hervor, daß der preuß. Minister-Präsident bisher zweimal in der Lage war, sich französischer Diplomatie gegenüber über seine Auffassung dieses etwas unerwartet aufgetauchten Zwischenfalles zu äußern. Die erste Antwort des Grafen Bismarck sei, heißt es, in Paris nicht ungünstig aufgenommen worden, obgleich sie die eigentliche Ansicht des Berliner Cabinets nicht enthielt, sondern nur auf die Nothwendigkeit einer vorherigen Verständigung mit dem Könige von Holland als Großherzog von Luxemburg hinwies. Mittlerweile aber ist sicher, daß der König der Niederlande fest entschlossen ist, sich eines Besitzes zu entäußern, der ihm seiner Ansicht nach nur Ungelegenheiten verursachen könnte. Auch dies scheint in Berlin mitgetheilt worden zu sein und die zweite Bismarck'sche Antwort hervorgerufen zu haben, die zwar auch sehr ausweichend gehalten, dennoch aber ziemlich deutlich durchblicken ließ, daß für den Moment Preußen um so weniger in der Lage sei, einen strategisch so wichtigen Platz, wie die Festung Luxemburg, aufzugeben, als selbst durch eine Schleifung der Werke die natürliche Lage des Ortes noch immer Bedenken erregend genug sei, um nicht eine äußerst vorsichtige Behandlung gerade dieser Angelegenheit zu bedingen. Diese vor etwa vier oder fünf Tagen in Paris angelangte Auskunft hat dort natürlich einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgerufen, der — wäre die Ausstellung nicht so gar nahe — Anlaß zu den traurigsten Befürchtungen geben könnte. Auf der anderen Seite ist die Lage des Tuilerien-Cabinets Frankreich selbst gegenüber eine nicht minder unbehagliche. Privatbriefe aus Paris geben zu verstehen, daß die geheimen Gesellschaften, namentlich im Interesse der Orleans arbeitend, an allen Ecken und Enden wieder auftauchen. Das Publikum sehe nur die Symptome, ohne die Ursachen, d. h. die Losungsworte jener geheimen Verbindungen zu kennen. Aber in den Tuilerien kenne man sehr wohl mindestens die ganz neuerdings ausgegebene Parole: „Der Weg nach Berlin führt durch die Tuilerien!" Dazu kommt, daß man Oesterreichs für einen Kriegsfall keineswegs sicher ist. Trotz aller Dementis bleibt es doch außer allem Zweifel, daß Graf Gramont in Wien angepocht hat, ob ein Protest gegen die Verträge mit den süddeutschen Staaten wohl von Oesterreich unterstützt werde? daß ihm darauf eine kühl ausweichende Auskunft zu Theil geworden. In der That würde sich Oesterreich in einem Kriege zwischen den Regierungen von Paris und Berlin schwerlich jetzt mehr auf die Seite der ersteren stellen können, da es ja zugleich mit Preußen auch seine bisherigen Bundesgenossen in Süddeutschland, so wie Sachsen angreifen müßte, wodurch es sich dann aber auch seine acht Millionen deutschen Unterthanen entschieden entfremden würde. Kurz, in Paris wächst durch alle solche Raisonnements die Verlegenheit, nachdem auch Rußland, als ihm die gedachten Verträge mit Süddeutschland offiziell mitgetheilt worden, dieselben in einer äußerst günstigen Weise aufgenommen hat.

Wie die „B. B.-Z." hört, ist in neuester Zeit ein eifriger Depeschen-Verkehr zwischen dem hiesigen und dem italienischen auswärtigen Amte gepflogen worden, welcher der beiderseitigen Erkenntniß, daß gemeinsame Interessen eine eventuelle Solidarität in der Defensive geboten erscheinen lassen, entsprungen ist. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß, falls es zu Verwickelungen zwischen Frankreich und Deutschland kommen sollte, Italien nicht passiv zuschauen, sondern eine derartige Gelegenheit mit Freude benutzen würde, um Savoyen und Nizza zurück zu gewinnen, da der Verlust dieser vom Kaiser Napoleon dem König Victor Emanuel abgedrungenen Wiege seines Geschlechts keineswegs verschmerzt ist, vielmehr um so tiefer empfunden wird, seit der nationale Stolz durch die Wiedervereinigung Veneliens mit dem übrigen Italien so lebhaft angefeuert ist.

Danzig, den 30. März.

* Gestern fand im Selonke'schen Saale eine Versammlung derjenigen Wähler statt, welche die Candidatur des (bei der ersten Wahl bekanntlich vom preuß. Volksverein aufgestellten) Hrn. Martens unterstützen. Hr. Ober-Reg.-Rath Sack führte den Vorsitz. Hr. Prediger Karmann empfahl die Candidatur des Hrn. Martens. Er führte aus, daß Hr. M. nicht zu alt sei, auch noch Frische genug besitze, um ins Parlament zu gehen. Als besonderes Verdienst rechnete Hr. Karmann Hrn. Martens an, daß er sich in den letzten Jahrzehnten vom politischen Parteileben fern gehalten habe. Hr. Schlossermeister Teichgraeber sprach die Meinung aus, daß Hr. Martens jetzt mehr Chancen habe, da man erwarten müsse (?), daß die Anhänger der Candidatur des Hrn. Steffens jetzt entweder für Hrn. Martens stimmen, oder wenigstens sich der Abstimmung enthalten würden. Während der Rede des Hrn. T. erschien Hr. Justizrath Martens und hielt eine kurze Ansprache, welche er mit einem Hoch auf den König schloß.

* Gestern Abend hatte ein Maurerlehrling das Unglück, von dem obersten Gerüste des im Bau begriffenen Hauses an der Theatergasse herunterzustürzen. Er wurde nach dem Lazareth gebracht, gab aber so schwache Lebenszeichen von sich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol - Culm per Kahn nur bei Tage; bei Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage; bei Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen.

** Dirschau, 30. März. Heute Morgen 8 Uhr Wasserstand der Weichsel bei Dirschau 15 Fuß 6 Zoll; im Strom treibt noch wenig Eis. Bei Käsemark in der unteren Weichsel hat sich das Eis gestopft, der Wasserstand daselbst 20 Fuß am Pegel. — Der bedeutende Wasserwachs (gegen gestern 9 Fuß, heute 15½ Fuß) erklärt sich theils als Rückstau von der Stopfung in der unteren Weichsel, theils als Zuschub von dem aus Warschau gemeldeten Wachsen des Wassers. Die gestern Morgen hier festliegenden Schiffe sind alle wieder flott geworden und außer Gefahr. — Von Warschau wird über den Wasserstand der Weichsel berichtet: Den 25. März c. 5′ 9″ Pegel, den 26. Vormitt. 6′ 5″, starker Eisgang, den 26. Nachm. 9′ 6″ Pegel, den 28. Vormitt. 9′ 7″ Pegel, den 29. Vorm. 8′ 10″ Pegel.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 30 März. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78	78
loco	56½	56¼	Westpr. 3½% do.	77½	77
März	56⅝	57	do. 4% do.	85	—
Frühjahr	55⅞	55¼	Lombarden	109½	110⅛
Rüböl März	11 11/24	11 11/12	Oestr. National-Anl.	54½	55
Spiritus März	17 5/24	17¼	Russ. Banknoten	81⅛	81¼
5% Pr. Anleihe	103⅝	103⅝	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111½
4½% do.	100	100	6% Amerikaner	78½	78¼
Staatsschuldsch.	83¾	83⅞	Wechselcours London	6.23⅝	6.23⅝

Danzig, den 30. März. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95—96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 —129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr 85 ℔.

Roggen 120 — 122 — 124 — 126 ℔ von 59½ — 60½ — 61½ —62½ Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108 ℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115 ℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 30—32 Sgr. pr 50 ℔.

Spiritus 16⅓ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SO. — Bei flauer Stimmung und fehlender Kauflust konnten heute nur 50 Lasten Weizen mühsam verkauft werden, ungeachtet die Zufuhr unbedeutend war, welche erst in nächster Woche stärker zu erwarten ist, da das Weichseleis heute im vollen Gange sein soll. Unsere Weizenpreise sind im Laufe dieser Woche fl. 20 bis fl. 25 gegen heute vor 8 Tagen successive heruntergegangen. Bezahlt für bunt 125 ℔. fl. 550, fl. 560; 127 ℔ hellfarbig fl. 575; bunt 126/7 ℔ fl. 590; 128 ℔ glasig fl. 615; 130/1 ℔. fein bunt fl. 622½ pr 5100 ℔. — Roggen fest, 121/2 ℔ fl. 360; 122 ℔ fl. 363; 123 ℔ fl. 366; 126 ℔ fl. 372; 127 ℔ fl. 375; pr 4910 ℔. Umsatz 20 Lasten. — Weiße Erbsen fl. 348, fl. 351 pr 5400 ℔. — Spiritus 16⅓ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. März 1867. Wind: West.
Gesegelt: Kittner, Caroline, Weser, Holz. — Huett, Cambridgeshire (SD.), London, Getreide.
Den 30. März. Wind: SSO.
Angekommen: Orgel, Arnold, Swinemünde, Ballast.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	4	333,69	— 9,0	W. flau, leicht bewölkt.
30	8	334,54	— 2,8	SW. mäßig, bezogen.
	12	334,21	— 7,2	S. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 31. März, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Pred. Röckner.

Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Erwachen nach längerem Leiden an einem Herzübel mein guter Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann und frühere Director des Sommertheaters zu Danzig, **Alexander Scheerer,** in seinem beinahe vollendeten 54. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Philippine Scheerer und Kinder.
Mariensee, den 29. März 1867. (10467)

Parlamentswahlen.

Am Sonntag, den 31. März c.,
Vormittags 11 Uhr,
findet
im großen Saale
des Schützenhauses
eine Vorberathung über die am Montag stattfindende Wahl statt, zu welcher wir sämmtliche liberalen Wähler einladen.

Das Wahlcomité
der Wählerversammlung v. 5. März c.
Albowski. Andro. Augstein. Böhm. Barnick. Benedix. Borschke. J. Brandt. F. Brandt. Cunow. Düring. Drewitz. Devrient. H. v. Dühren. J. Gibsone. Grundt. Gurski. Hartwig. L. Hoemßen. B. Haußmann. Dr. Hein. Holtz. M. A. Hasse. Hopp. Jänisch. Jakoblowski. Janzen. Kloß. Kuhl. J. C. Krüger. Joh. Krause. Krenk. J. W. v. Kampen. Koch. J. A. Krüger. Liebert. Lipke. v. d. Lippe. Liegnitz. Lietz. Lemberg. Liebau. G. Lickfett. C. L. Meyer. A. Momber. J. Momber. Ad. Meyer. Ph. Merten. S. Möller. Matzko. Mellien. Neuenborn. Niedball. Niedball jun. Nötzel. H. Nötzel. Ollendorf. Paninski. Dr. Piwko. A. Prina. Preuß. H. Rickert. Riemeck. Rohloff. Radewald. de le Roi. Sachwe. R. Schneider. J. C. Schwartz. Spalding. Schultz. Sielaff. Dr. Semon. Dr. Stein. E. Schmidt. Schottler. Schönicke. H. Stobbe. Schwarm. Sperber. Storka. Stahl. F. Schwarz. Timm. de Veer. Vehlow. Vergien. Witt. Wulckow. J. H. Wolff. Weiß. M. F. Zander. Ziegler. Zimmermann.

Das sehr vergrößerte
Musikalien-Leih-Institut
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40,
vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich zu den **anerkannt günstigsten Bedingungen** zu zahlreichen Abonnements. (Prospecte gratis.) **Der Hauptcatalog, ca. 16,000 Nro. stark, kostet 7½ Sgr., der Nachtragscatalog, ca. 2000 Nro. stark, 2½ Sgr.**

Großes Lager neuer Musikalien. Complettes Lager des billigen Musikverlages von L. Holle in Wolfenbüttel.
Cataloge davon gratis. (2642)

Das neue Abonnement auf das **humoristisch-satyrische Wochenblatt**
Kladderadatsch,
illustrirt von **W. Scholz,** beginnt am **1. April. Kladderadatsch** wird auch unter den **gegenwärtigen Verhältnissen** dem **Humor** und der **Satyre** volle Rechnung tragen.
40,000 Abonnenten sprechen am besten für das fortdauernde Interesse des Lesers.
Man abonnirt bei den Postämtern mit 21 Sgr. vierteljährlich für 15 Nummern, ebenso in den Buchhandlungen. In Danzig bei **F. A. Weber, Th. Anhuth, Th. Bertling, L. G. Homann, Saunier'sche** Buchhandlung und **E. Doubberck.** (10157)

Die Verlagshandlung von
A. Hofmann & Co. in Berlin.

Königl. Preuß.
Lotterie-Loose.
Hauptziehung 4. Klasse Anfang 8. April, Ende 6. Mai d. J., verkauft
Original-Loose
⅛ Rt. 33, ¼ Rt. 16. 15 Sgr., auf gedruckten Antheilscheinen ⅛ 14 Rt. 10 Rt., ⅛ 7 Rt. 5 Sgr., 1/16 3 Rt. 20 Sgr., 1/32 1 Rt. 25 Sgr., 1/64 27½ Sgr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.
440. Wolff H. Kalischer, Thorn 440.

Königl. Preuß. 149.
hannoversche Lotterie.
Zur 1. Klasse vorstehender Lotterie, welche am 13. Mai c. gezogen wird, offerire ich: ein viertel Loos zu 1 Rt. 2½ Sgr., ein halbes Loos zu 2 Rt. 5 Sgr., ein ganzes Loos zu 4 Rt. 10 Sgr.
Louis Löwensohn, 1. Langgasse 1.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter der Firma:

Albert Sikorski,
Langgasse 59,
neben Herrn **A. Momber,** ein
Leinen- und Manufactur-Geschäft

eröffnet habe.
Mit Kenntnissen ausgerüstet, die ich mir durch Jahre lange selbstständige Führung in größeren Geschäften am hiesigen Platze erworben, hoffe ich mein Unternehmen von einem geehrten Publikum günstig aufgenommen und freundlich unterstützt zu sehen. Es wird stets mein Bestreben sein, durch **Reellität, solide Preise** und freundliche Bedienung ein mir geschenktes Vertrauen nach allen Seiten hin zu rechtfertigen.
Danzig, den 30. März 1867.

Hochachtungsvoll
(10494) **Albert Sikorski.**

Englische Reisedecken u. Plaids
empfiehlt in größter Auswahl (10280)
F. W. Puttkammer.

Fetten Räucherlachs
in großen Fischen.
Frische Lachse
verschiedener Größe.
Astrachaner Perl-Caviar,
vorzügliche Qualität.
Russische Sardinen, Kräuter-Anchovis ꝛc. und andere frische Fische, welche die Saison gerade darbietet, versendet
C. A. Mauss. (10391)

Viehsalz-Lecksteine
offerirt
(10189) **Rud. Malzahn,** Langenmarkt 22.

Um Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben
bittet
August Hoffmann, Strohhutfabrikant,
Heiligegeistgasse 26. (8547)

Große geräuch. Maränen,
täglich frisch, versendet billigst unter Nachnahme
Brunzen's Seefisch-Handlung.
(0396) Fischmarkt 38.

על פסח

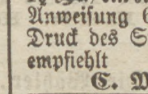
Backobst, Klümpchen, Chocolade, Kartoffelmehl, Cichorien, feine Raffinade in Broden und gemahlen, Essig, so wie sämmtliche Spirituosen zu bekannt billigsten Preisen bei
E. Flater.
Marienburg, im März 1867.
NB. Um auswärtige Aufträge nach Wunsch effectuiren zu können, bitte höflichst mir selbige rechtzeitig zusenden zu wollen. (10459)

Echtes Drausener Gyps- und Dachrohr empfiehlt **Alex. Mielcke,** Stadtgebiet 35. (10495

Haarzöpfe, Haarscheitel, Chignons ꝛc.
halte vorräthig in allen Farben, Längen u. Stärken und empfehle solche zu billigen Preisen. Außerdem fertige Perücken, Platten, sowie alle künstlichen Haararbeiten für Herren und Damen zu billigen Preisen und führe Reparaturen sofort aus. (10485)
Louis Willdorff, Friseur, Ziegeng. No. 5.
Salon zum Haarschneiden u. Frisiren empf. bestens.

Frischer
Seelachs u. Räucherlachs.
Nunmehr mache ich meinen geehrten früheren Abnehmern die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt stets frische Lachse, in acht Tagen auch Räucher-Lachs versende, und zwar stets billigst. Heute schon 7 Sgr. pro Pfund frisch. Achtungsvoll
(10491) L. A. Janke.

Frischen maronirten Lachs
von großen Fischen offerirt billigst
Gustav Thiele,
(10500) Heil. Geistgasse No. 72.


Radicalmittel gegen **Hühneraugen,** ein Pflaster, welches das bösartigste Hühnerauge mit der Wurzel schmerzlos vertilgt. 6 Pflaster mit Schachtel 7½ Sgr. (1 Pflaster 1½ Sgr.) ein Krückchen mit Pflaster und Gebrauchs-Anweisung 6 Sgr. **Ballenpolster,** um den Druck des Stiefels abzuhalten, pr. Stück 2½ Sgr., empfiehlt (10501)
C. Müller, Jopengasse am Pfarrhof.

Meinen neu mit Comfort eingerichteten
Wiener Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon
empfehle bei bester Bedienung zur gefälligen Benutzung.
Abonnenten zum Haarschneiden oder Frisiren 5 Mrk. 10 Sgr., Rasiren 12 Mrk. 7½ Sgr.
(10490) **H. Volkmann,** 1. Damm No. 4.

Wichtig für Leidende.
Dr. Weber's Lebenspillen für verlorene oder geschwächte Manneskraft. Preis 2 Thlr. Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher (10398)
Dr. A. R. Weber in Thonberg b. Leipzig.

Getreide-Waagen, welche genau mit der Börsenwaage abgestimmt, so wie gutziehende **Messing-, Balken- und Getreide-Stecher** empfiehlt billig
C. Müller, Opticus,
(10512) Jopengasse am Pfarrhof.

Lachse werden zum Räuchern angenommen in der (10469)
כשר feinen Fleischwaaren-Handlung
von **R. Alexander,** 2. Damm 13.

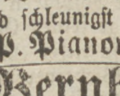
Freitag, den 5. April,
Morgens 9 Uhr,
sollen auf dem Grundstücke Langenmarkt 1, wegen Geschäftsaufgabe gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden:
Die gesammte Einrichtung und die Geschäftsutensilien der bisher dort für Rechnung der Zanderschen Erben betriebene Conditorei, besteh. in elegantem mahag. Waaren-Repositorium und Tombank, 1 Billard mit Besatz, Spiegel, Wanduhr, Tischen, Stühlen, Decorationen, — den Utensilien der Backstube — mehreren Vorräthen an Wein, Liqueur, Essenzen, Fruchtsäften und Rohstoffen, Confituren — einiges Mobilar, Betten, Hausrath u. Küchengeschirr, Wäsche und Gardinen und **ein Glaszelt,** vor dem Hause und zum Beischlage abgepaßt. (10516)
Nothwanger, Auctionator.

Frisch geräucherten und marinirten **Lachs,** in nur bester Qualität, versende gegen Nachnahme des Betrags zu äußerst billigen Preisen. **F. W. Schnabel,**
(10457) Fischmarkt.

Frische Silberlachse
versendet jetzt zum Marktpreise
unter Nachnahme des Betrages (10492)
Brunzen's Seefischhandlung,
Fischmarkt 38.

Gutsverkauf.
Ich bin willens, meine Besitzung Chatullgut Wiedczirken bei Riesenburg, Kreis Rosenberg, Reg.-Bez. Marienwerder, zu verkaufen.
Das Gut enthält circa 415 Morgen preuß., das Vorwerk, welches dazu gehört, 260 Morgen. Es sind darauf sehr gute Wirthschaftsgebäude, vollständiges und gutes, lebendes und todtes Inventarium und mit bedeutendem guten Torfstich. Der Boden ist gut.
Sowohl zusammen, als einzeln sind die Güter zu haben. Hypotheken vollkommen geregelt und sicher. Anzahlung für beide Güter circa 16 bis 18,000 Rt.
(10372) **C. Doerksen.**

Verkäufliche Güter
in Pommern, Ost- und Westpreußen, jeder Bodenmischung von 5—50 Mille Anzahl. weiset nach
P. Pianowski,
(10488) Poggenpfuhl 22.


(10454)
Eine br. Stute, **Reitpferd,** 2½" h., 11 J. alt, ist billig zu verkaufen. Näheres Jopengasse No. 57.

Jede Art v. Geldgeschäften
wird schleunigst besorgt durch (10388
P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

Bernhard Supper,
Wachsbleicher und Wachswaarenfabrikant in Breslau,
empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit sein Fabriklager gelber und weißer Wachskerzen und Wachsstöcke von chemisch reinem Bienenwachs zu den billigsten festen Preisen.

Eine Grützmühle, die sich auch vorzüglich als Schrotmühle eignet, ist zu solidem Preise zu verkaufen in Kl. Plehnendorf bei
(10317) **Stobbe.**

Blutegel-Handlung,
Schmiedegasse No. 15,
empfiehlt den Herren Aerzten und einem geehrten Publikum bei vorkommenden Verordnungen die besten medicinischen Egeln en détail; große Sorte à Stück 1 Sgr. 6 ₰, kleinere 1 Sgr. 3 ₰. Unbemittelte zahlen 1 Sgr. Für die Herren Apotheker im en gros bedeutend billiger. NB. Glasröhren zum Selbstansetzen werden gratis verliehen bei
Adolph Büchner,
(10514) prakt. Hühneraugen-Operateur.

Danzig—Königsberg—Tilsit.
Bei erst offenem Wasser beginnen die Königsberger Dampfböte, im Verein mit den Tour-Schiffern, ihre regelmäßigen Fahrten nach oben benannten Orten, sowie nach **Insterburg, Memel ꝛc.** und liegt Schiffer **Peter Philipp** bereits im Laden.
Güter-Anmeldungen für die Dampfer und Kähne, sowie jede nähere Auskunft bei
Emil Berenz,
(10477) Schäferei 19.

Fleischergasse 73 ist ein h. freundl. Vorderzimmer mit oder ohne Möbel sogl. z. v. D. N. d.

Größere und kleinere (10450)
Garten-Anlagen
werden auf Wunsch ausgeführt, auch für den Sommer in Stand geh. **Ed. Sell,** Langfuhr 25.

4—5 Schock hochstämmige Kastanien und einige Schock edle Obstbäume von den feinsten Sorten stehen zum Verkauf auf Dominium Subkau. (10389)

Ich beabsichtige mein in **Smollin** bei **Putzig** belegenes Grundstück, bestehend aus einem bequemen Wohnhause, einem neuen massiven Stall und einer geräumigen Scheune nebst ca. 192 Morgen magd. Ackerfläche, sei es im Ganzen oder auch theilweise aus freier Hand zu verkaufen und beraume hierzu einen Termin auf
Mittwoch, den 17. April c.,
an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Smollin, den 19. März 1867.
(10122) **Joh. Meller.**

Mein Comtoir ist von heute ab Langenmarkt Nr. 40.
(10273) **Th. Boyd.**

Ein trockener Unter-Speicherraum wird zu miethen gesucht. Adressen werden unter 10482 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (Materialist), dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen hier oder nach auswärts gleich oder zum 1. Mai eine Stelle. Gefäll. Adressen werden unter No. 10483 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Steindrucker
findet dauernde Beschäftigung in **B. Michelly's** Steindruckerei in Königsberg Pr.

Ich wünsche einen Lehrling für mein Geschäft, Sohn anständiger Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
F. J. Michaelson,
(10479) Tabaksfabrikant.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird für ein hiesiges Assecuranz-Geschäft gesucht.
Schriftliche Meldungen abzugeben Langgasse No. 15, 1 Treppe. (10455)

Auf dem Gute Klein-Liniewo, ¼ Meile vor der Berent-Danziger Chaussee entfernt, sind 600 Scheffel schöne, weiße, große Eßkartoffeln käuflich zu haben. (10462)
Näheres Danzig, Hundeg. No. 40.

Selonke's Etablissement.
Sonntag den 31. März: **Große Vorstellung und Concert.** Zum Schluß: **Die Marketenderin und der Postillon,** große komische Pantomime mit Ballet. Vorkommende Tänze: 1. Walzer (Frl. Ch. Umlauf, Frl. Schulz), 2. Introduction militaire (Frl. Ch. Umlauf), 3. Polka comique (Gebr. Lüdemann), 4. Ländler sérieux (Frl. E. Umlauf, Frl. Schulz), 5. L'inconstance (Frl. Ch. Umlauf, Hr. Rinda und Kähne), 6. Galopp (vom ganzen Personal). — Anfang 5 Uhr. Entrée 5 und 7½ Sgr., Tagesbillets drei Stück 10 und 15 Sgr. von 8 Uhr ab 2½ Sgr.

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 31. März. (Abonnem.-Vorst.) Auf allgemeines Verlangen: **Aus bewegter Zeit.** Humoristisches Lebensbild in 3 Abtheilungen von E. Pohl. Musik von A. Lang.
Montag, den 1. April. (Abonnem.-Vorst.) Drittes Auftreten des Kaiserl. Russischen Hofschauspielers Hrn. Alex. Köckert. Zum ersten Male: **Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix.

Nach dem bedeutenden Erfolge, welchen das ältere Benedix'sche Stück „Ein Lustspiel" in dieser Saison gehabt, ist zu erwarten, daß die neuere Arbeit desselben Verfassers „Die zärtlichen Verwandten", deren Aufführung bevorsteht und die überall, und besonders auf dem Hoftheater in Wien und Berlin, mit dem größten Beifall gegeben ist, auch hier das Publikum lebhaft anziehen wird. X.

Dem mir bekannten Fräulein in Schroop hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die gegen mich geführten Redensarten zu meinen Ohren gekommen, und ich daher nicht unterlassen kann, aufs Dringendste zu warnen, da ich mich künftig genöthigt sehe, bei etwaiger Wiederholung solcher Chicane, den Namen der Person bloßzustellen.
Mahlau, den 28. März 1867. (10476)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4159 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 30. März 1867.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. von Oertzen, bisher Commandeur des Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse m. d. Schl. und Schwertern am Ringe, dem Obersten a. D. v. Scheliha, bisher Commandeur des Garde-Festungs-Artillerie-Regiments, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, und dem Major von Kamptz in Glogau den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; desgleichen dem Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath v. Sack zu Berlin, so wie dem Reg.-Rath Mehler zu Merseburg den Charakter als Geh. Reg.-Rath, und dem Oekonomie-Commissarius Herrmann in Trzemeszno den Titel Oekonomie-Commissions-Rath; ferner dem Bürgermeister de Nys zu Trier den Titel als Oberbürgermeister zu verleihen; und die Wahl des Oberlehrers am Gymnasium in Sagan, Professors Dr. Kayser, zum Director des Gymnasiums in Beuthen O.-S. zu bestätigen.

Berlin, 29. März. Es heißt, daß die Ernennung des Hrn. v. Wurmb zum hiesigen Polizeipräsidenten jetzt definitiv erfolgt sei, doch werde derselbe erst nach dem Schluß des Reichstags in sein Amt eintreten.

— Der Finanzminister hat die Regierungen durch eine Cirkular-Verfügung veranlaßt, das Wegfangen der Wald-Ameisen, das Zerstören ihrer Baue und das Sammeln ihrer Eier durch eine Polizeiverordnung zu verbieten, da die Ameisen die fleißigsten Raupenvertilger seien.

— Wie die „Goth. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Coburg gegen den Rechtsanwalt und Notar Herrn Feodor Streit daselbst, wegen Verdachts ausgezeichneter Veruntreuung im Betrage von 3400 Gulden und Verletzung der Pflichten als Vormund Untersuchung und Haft beim herzoglichen Kreisgericht in Coburg beantragt worden und soll bereits vollzogen sein.

Frankreich. Nach der „Patrie" ist die Arbeits-Einstellung der Bronzearbeiter nunmehr beinahe völlig beendigt. Die meisten Arbeiter sind in die Fabriken zurückgekehrt, wie in der dritten großen Versammlung, die neulich in Menilmontant stattfand, constatirt wurde. Diese Versammlung verlief eben so ruhig, wie die früheren, einen unbedeutenden Zwischenfall abgerechnet, und war von etwa 3000 Arbeitern (gegen 5000, die an der vorhergegangenen sich betheiligt hatten) besucht.

Provinzielles.

* Aus dem Neustädter Kreise geht uns folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu:

Nachstehende Erklärung ist in diesen Tagen von hier aus an den Reichstag des norddeutschen Bundes abgesandt:

„Bei der stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstag ist in dem westpreußischen Wahlkreis Neustadt-Carthaus der aufgestellte Candidat des sog. polnischen Wahlcomités gewählt worden. Das Ergebniß dieser Wahl ist den Agenten des genannten Comités dadurch gelungen, daß die Wahl bei dem großen Theil der unwissenden, überwiegend katholischen Bevölkerung zu einer Religionsfrage gemacht, wodurch die meisten Stimmen gewonnen wurden. Nach dem Aufruf des polnischen Wahlcomités wird nun polnischer Seits beabsichtigt, gegen die Einverleibung Westpreußens in den Norddeutschen Bund zu protestiren. — Wir behaupten nun, daß von den 13,000 sog. polnischen Stimmen nur wenige Hundert gewußt haben, was der von ihnen Gewählte beabsichtigt. Fast Alle glaubten, daß es sich darum handle, die Rechte der katholischen Kirche zu vertheidigen, und ist die Bevölkerung unseres Wahlkreises getäuscht worden. Nur eine verschwindende Minorität, unbedeutend an Intelligenz und Besitz, huldigt und fördert bei uns die unberechtigten Tendenzen der polnischen Abgeordneten, und ist die Masse der Bevölkerung ihren wahren Bestrebungen gänzlich fremd.

„Wir Unterzeichnete, im Besitz des bei Weitem größten und besten Theils des durch einen Polen vertretenen Wahlkreises, glauben dadurch berechtigt zu sein, bei Frage der Einverleibung unseres Eigenthums gehört zu werden, und drängt es uns, dem Hohen Reichstag hierüber unsere Erklärung abzugeben und gleichzeitig das Treiben der polnischen Presse und der polnischen Agenten aufzudecken.

„Wir unterzeichnete ständische Vertreter der Ritterschaft und der Stadt- und Landgemeinden Neustadt-Carthaus, den verschiedensten politischen Parteien angehörend, erklären deshalb hierdurch öffentlich:

„„daß wir und mit uns die hiesige Bevölkerung in ihrer „überwiegenden Majorität die wahren polnischen Bestre„bungen des Abgeordneten unseres Wahlkreises verwerfen „und mit Polen Nichts gemein haben wollen.

„Wir fühlen uns als gute Westpreußen, treu unserm „König und Vaterland, und erklären: daß wir mit ganzem „Herzen einem starken Preußen und mächtigen Deutschland „anhängen und angehören wollen.""

Dieser Erklärung haben sich im Neustädter Kreise, bis auf einzelne, sämmtliche Rittergutsbesitzer, sowie die Vertreter der Stadt- und Landgemeinden bis auf Einen angeschlossen, und sind außerdem fast sämmtliche Besitzer der übrigen größeren Güter obiger Erklärung beigetreten. Ueber die Betheiligung im Carthauser Kreise fehlen zur Zeit noch die näheren Zahlenangaben.

△ **Marienburg**, 30. März. Bei dem gestern beendeten Abiturienten-Examen im Gymnasium erhielten alle 6 Examinanden das Zeugniß der Reife. Einer trat während der Prüfung freiwillig zurück.

△ **Schöneck**, 30. März. Der Postillon Damrath, der während der Fahrt wahrscheinlich eingeschlafen war, fuhr bei Wenzkau gegen den Schlagbaum, zerschmetterte sich das Kinn an demselben und zerbrach das Genick. Er war Familienvater. Die Pferde blieben stehen, daher hatte dieser Unfall für die Passagiere keine weitern übeln Folgen.

— In dem Zeitungsbericht der K. Regierung zu Gumbinnen wird mitgetheilt, daß ein junger Mensch, welcher als Treiber bei einer Treibjagd betheiligt war, sich verirrt hatte und im Walde verschmachtet aufgefunden wurde. — Ein gewiß seltener und merkwürdiger Fall. (K. n. Z.)

Vermischtes.

München, 26. März. Am Sonnabend beendete Hr. R. Genée den Cyclus seiner Shakespeare-Vorlesungen mit Richard III. Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt über diese Vorlesungen: Genée hat in der Auffassung dieses größten und monströsesten aller Tartüffes viel Verwandtes mit Possart, und der Gedanke drängte sich wiederholt auf, daß Genée wohl das Zeug habe, in dieser Rolle auch auf der Bühne ein Meisterwerk zu gestalten. Die lauernde Verschlossenheit, die schneidige Kälte und daneben die eisernste Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit dieses „Ungeheuers" kamen mit einer Vollendung zur Verkörperung, daß die dramatische Illusion kaum größer sein konnte. Der steigende Beifall, welchen Hr. Genée gefunden hatte, veranlaßt ihn, seinem historischen Cyclus auch noch „Coriolan" und „Romeo und Julie" anzufügen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 29. März. Getreidemarkt. Weizen loco flau, auf Termine lustlos, pr. März 5400 Pfund netto 152 Bancothaler Br., 151 Gd., pr. Frühj. 144 Br. und Gd. Roggen loco stille, pr. März 5000 Pfund Brutto 94 Br., 92 Gd., pr. Frühj. 91 Br., 90 Gd. Hafer flau. Oel besser, loco 24⅝, pr. Mai 24⅝, pr. Oct. 25⅝. Spiritus höher, 24½ gefordert. Kaffee und Zink geschäftslos. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 29. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen 2½ fl. höher, lebhafter. Rüböl pr. Mai 36⅞, pr. Oct.-Dec. 38½.

London, 29. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt schwach besucht und geschäftslos. Weizen und Hafer williger, schwer verkäuflich. Von englischem Weizen geringe, von fremdem reichliche Zufuhren, beide 1s billiger. — Schönes Wetter.

London, 29. März. Consols 91 3/16. 1% Spanier 31½. Italien. 5% Rente 53¾. Lombarden —. Mexikaner 16⅞. 5% Russen 87½. Neue Russen 88. Russ. Prämienanleihe de 1864 —. Russ. Prämienanleihe de 1866 —. Silber 61⅛. Türk. Anleihe 1865 30. 6% Ver.-St. pr. 1882 75⅛. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8¾ ß., Wien 13 fl. 15 Kr., Petersburg 31¼.

Man sprach viel von einem Fallissement des englisch-australischen Hauses Newton Brothers & Comp. — Der Dampfer „Helvetia" ist aus New-York in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 29. März. (Von Springmann & Co.) Umsatz nicht gemeldet. Wochenumsatz 50,380, zum Export verkauft 10,000, wirklich exportirt 11,055, Consum 38,000, Vorrath 644,000 Ballen (20,000 Ballen über Schätzung). Middling Amerikanische 13⅛, middling Orleans 13½, good middling fair Dhollerah 10⅞ middling Dhollerah 10½, Bengal 8¼.

Paris, 29. März. Schlußcourse. 3% Rente 69, 12½. Italienische 5% Rente 54, 15. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 413, 75. Credit-Mobilier-Aktien 453, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 416,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 328, 75. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 84⅞. — Die Börse war Anfangs matt, gegen Schluß etwas fester. Die 3% Rente eröffnete zu 69, 07½ und schloß zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅜ gemeldet.

Paris, 29. März. Rüböl pr. März 92,50, pr. Mai-Aug. 94, 00, pr. Sept.-Dec. 94, 00. Mehl pr. März 71, 25, pr. Mai-Juni 72, 50. Spiritus pr. März 63, 00.

Antwerpen, 29. März. Petroleum, raff. Type, weiß, 46½ Frcs. pr. 100 Ko.

Petersburg, 29. März. Wechselcours auf London 3 Mon. 32 1/16 d, auf Hamburg 3 Mon. 28 13/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monate 158½, auf Paris 3 Mon. 335½ Cts. 1864er Prämien-Anleihe 109¼ 1866er Prämien-Anleihe 104½. Imperials 6 Rbl. 12 Kop. Gelber Lichttalg pr. Aug. (mit Handgeld) 48.

Danzig, den 29. März.

np [Wochenbericht.] Die Witterung hat sich von Tage zu Tage milder gestaltet und hatten wir heute vollständiges Frühlingswetter. Die Weichsel ist an verschiedenen Stellen im Gange und die freie Stromschifffahrt schon so gut als eingetreten. Die Getreide-Berichte des Auslandes lauteten in dieser Woche recht lustlos; in England fehlt augenblicklich jede Unternehmungslust und ebenso sind die französischen Märkte flau gestimmt. An unserer Börse war das Geschäft sehr beschränkt, da nach dem Auslande gemachte Anstellungen unplacirt blieben und Reflectanten auf Weizen keine Veranlassung sahen in Ansehung der zu erwartenden frischen Wasserzufuhren letzte Preise zuzugestehen. Bei einem Umsatze von nur 440 Lasten mußten Inhaber sich entschließen, um ihre Waare los zu werden, täglich neue Preisermäßigungen eintreten zu lassen und schließen wir fl. 15—20 billiger gegen vergangene Woche. Bezahlt wurde bunt 120, 123/4, 125℔ fl. 515, 545, 595; 126, 127, 132℔ fl. 600, 615, 635; glasig 124/5℔ fl. 592½; hellbunt 123, 125, 128, 130/1℔ fl. 615, 622½, 630, 640; gut bunt 127, 128℔ fl. 600, 607½; roth 130, 131/2℔ fl. 607½, 615; rothbunt 130/1℔ fl. 615; hochbunt 129, 130/1, 131/2℔ fl. 640, 645, 652½; glasig hochbunt 128/9, 130/1℔ fl. 642, 650.

Roggen, bei einem Umsatze von ca. 90 Lasten Loco-Waare, in den mittleren Gewichten bis ½ Sgr. pr. Scheffel höher bezahlt. 119, 120, 121℔ fl. 351, 354, 357; 122/3, 124/5, 128℔ fl. 363, 369, 378. Auf Lieferung 50 Lasten gehandelt und April-Mai und Mai-Juni fl. 350 bezahlt. — Sommergetreide bei kleiner Zufuhr und einiger Nachfrage in den Preisen unverändert. — Weiße Erbsen nach Qualität fl. 348, 354, 357 bezahlt. — Wicken fl. 360. — Kleine Gerste 98, 102, 105℔ fl. 288—291; große Gerste 112℔ fl. 316 verkauft. — Die diesswöchentliche Spiritus-Zufuhr, aus circa 50,000 Quart bestehend, wurde zu 16½ Rt. pr. 8000 % verkauft.

Elbing, 29. März. (N. E. A.) Weizen hochbunt, etwas krank und besetzt 125℔ 92 Sgr., bunt wenig krank, besetzt 124/26℔ 89—91 Sgr., bunt krank 121—123℔ 82—86 Sgr., roth besetzt 122—123℔ 85 Sgr. — Roggen gesund 115—119℔ 50—54½ Sgr. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 66—75℔ 30½—31 Sgr. pr. 50 Zollpfd. — Erbsen weiße Koch- 58—62 Sgr. pr. Schfl., weiße Futter- 50—56 Sgr. — Wicken 48—56 Sgr. — Kleesaat, weiß 15—24 Rt. pr. Ctr., grün 21—34 Rt. pr. Ctr. — Thymotheum Rt. 10—11 pr. Ctr. — Spiritus bei Partie 16 Rt. 20 Sgr.

Königsberg, 29. März. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 125/126℔ 96 Sgr. bez., bunter 121℔ 87 Sgr. bez., 126/127℔ 92½ Sgr. bez., rother 128/129℔ 97 Sgr. bez. — Roggen 121℔ pr. 80℔ 56 Sgr. bez., 127℔ 60 Sgr. bez., pr. 80℔ pr. März 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Frühj. 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 43/50 Sgr. Br., kleine 43/50 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔. 29/33 Sgr. Br., 31½ Rt. bez., pr. Frühj. 32½ Sgr. Br., 31½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. weiße 55/66 Sgr. Br., 63 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 55/70 Sgr. Br. — Wicken 90℔ 50/60 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/22 Rt. Br., weiße 14/26 Rt. Br. — Thymotheum 8/11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüb-Oel ohne Faß 11 Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 63/70 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58/60 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17½ Rt. Br., 17 Rt. Gd., pr. Frühj. ohne Faß 17½ Rt. Br., 17⅙ Rt. Gd.

Stettin, 29. März. Weizen loco pr. 85℔. gelber und weißbunter 82—86½ Rt., feiner schwerer 87—88 Rt., geringer 72—81 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 84, 84¼, ½ Rt. bez. — Roggen pr. 2000℔ loco 53—55½ Rt., 1 Lad. Vorpomm. 54 Rt. bez., pr. Frühj. 54, 53¾, 54 Rt. bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl loco 11 Rt. Br., 10 11/12 Rt. bez., April-Mai 10⅚ Rt. Br. u. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 16¾, ⅚ Rt. bez., Frühj. 17 Rt. bez. — Leinsamen, Rigaer loco und Lieferung 14 Rt. bez. u. Gd. — Harz, braun Amerik. 3⅔ Rt. bez.

Berlin, 29. März. Weizen pr. 2100℔ loco 70—88 Rt. nach Qual., schwimm. 83/84℔ weißb. poln. 84 Rt. bez., pr. 2000℔ April-Mai 78¼—77¾ Rt. verk. u. Gd. — Roggen loco pr. 2000℔. 56½—57¾ Rt. nach Qual. bez., schwimm. 80/82℔ 56¾—57¼ Rt. bez., Frühj. 56¼—½—55¾ Rt. verk. u. Gd., 56 Rt. Br. — Gerste loco pr. 1750℔ 45—51 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26½—29½ Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11⅙ Rt. — Leinöl loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17½—11/24 Rt. bez., mit Faß 1/12 Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅓—1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 29. März. In rothe Kleesaat war zu erniedrigten Preisen langsamer Umsatz, alte 12—16½ Rt., neue 16—18¼—18½ Rt., weiße Saat gefragt, ord. 16—20 Rt., mittel 21—24 Rt., feine 25—26½ Rt., hochfeine 27½—28½ Rt. — Thimothee ruhig, 10½—12 Rt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 29. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	37-38 bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	98½ B
Bergisch-Märk. A.	9	4	147½ bz
Berlin-Anhalt	13	4	219¾ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	157½ bz
Berlin-Potsd.Magdbrg.	16	4	207½ bz
Berlin-Stettin	8	4	140 G
Böhm. Westbahn.	—	6	60½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	138 G
Brieg-Neiße	5 1/12	4	100 G
Cöln-Minden	17⅞	4	143 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	59½-61½-61 bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	76-80-79½ bz
do. do.	—	5	84-85 bz
Ludwigsh.-Berbach	10	4	148 bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	195 bz u B
Magdeburg-Leipzig	20	4	251 G
Mainz-Ludwigshafen	8	4	129¼ bz
Mecklenburger	3	4	78¾ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅞	4	94 bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4	4	93⅞-92½-¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅞	3½	189-190 bz
„ Litt. B.	11⅞	3½	160¾ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	110½ bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74 bz
Rheinische	7	4	118½ bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	33 bz
Russ. Eisenbahn	—	5	77 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94½ bz
Südösterr. Bahnen	7½	5	110¾-½ bz
Thüringer	8½	4	133½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13½	4½	150 bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	157 G
Pom. R. Privatbank	—	4	92⅞ et bz
Danzig	8	4	111½ G
Königsberg	7 7/10	4	111 G
Posen	7½	4	102 B
Magdeburg	5	4	94 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	102¾ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	108¾ B
Oesterreich. Credit-	—	5	74-73¾ bz u B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	100 bz
Staatsanl. 1859	5	103⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	90⅞ B
do. 54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	90⅞ G
Staats-Schuldſ.	3½	83¾ B
Staats-Pr.-Anl.	3½	120¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅛ bz
do. do.	4½	99½ G
Börsenh.-Anl.	5	101½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78¼ bz
do. neue	4	89¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78 G
do. „	4	85¼ bz
Pommersche „	3½	78 B
do. „	4	89¾ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ G
Schlesische „	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 G
do. neue „	4	85 bz
do. neueste „	4	84 G
do. do. „	4½	92¾ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	91⅞ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ B
Posensche „	4	90 bz
Preußische „	4	90½ bz
Schlesische „	4	92¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47 bz
do. Nat.-Anl.	5	55 G
do. 1854r Loose	4	60½ bz
do. Creditloose	—	69 bz
do. 1860r Loose	4	68½ bz u B
do. 1864r Loose	—	42¼ bz u B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61½ B
do. do. 6 Anl.	5	81 B
Russ.-engl. Anl.	5	87¾ G
do. do.	3	53 G
do. do. 1864	5	89½ B
do. do. 1862	5	86¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	87¾ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	63 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90¾ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	57⅞ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ G
Amerikaner	6	78½ bz u G
Hamb. St. Pr.-A.	—	45¾ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30¾ et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 28. März.

Amsterdam kurz	3	143½ bz
do 2 Mon.	3	142⅞ bz
Hamburg kurz	2	151⅞ bz
do. 2 Mon.	2	151 bz
London 3 Mon.	3	6 23⅞ bz
Paris 2 Mon.	3	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	78¾ bz
do. do. 2 M.	4	78¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	89¾ bz
do. 3 M.	7	88⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	81 bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99 11/12 G	Napol. 5 12¾ B
„ ohne R. 99¾ G	Lsd'r. 111½ G
Oest.östr.W 79⅛ bz.	Sovrgs. 6 23⅛ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 81½ bz G	Gold ℔ 464¼ G
Dollars 1 12⅞ B	Silber 29 28 bz

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.